

der große fritz

der große fritz ist niemals klein
im großen treck muss er die spitze
sein des bruders vater mutters mann
des führers niemandslandsverwalter

wenn felder nicht beackert sind
und lagerseelen in den himmel streben
wird schwesterlein das leben wagen
und fritz schon lange hosen tragen

der wege ebner für den müden fuß
der pferde retter wenn der hunger droht
des regens dachlust und des windes gleiten
ein gaukler ferner möglichkeiten

im turm hängt rattenfängers kind
in mutters glocke ist kein zittern mehr
kein platz im schwesterntotenhaus
der große fritz kommt ohne kindheit aus

des feuers wächter und des mondes wolf
der tränentrockner und der händehalter
der gleisezähler den man nächstens ruft
wenn keine träume kommen wollen

tote tiere

schon wieder liegt die maus vor meiner tür und
blinkt mir freundlich zu aus blanken augen ich
heb sie auf und trag sie fort zu nachbars zaun
dort steh ich oft um heimlich in die welt zu schau

mich zu verliern in dornen und in weichen gräsern
und mich zu flüchten in die häute toter tiere
wenn ich mir fremd bin geh ich immer hin
im gründeln an der grenze bin ich meisterin

ich schwing die schippe und die maus schlägt samtig auf
fällt durch die schichten hält auch nicht am blätterzelt
sie fällt und fällt und alles was sie hält kommt ihr abhanden
und auf dem weg zu mir ist sie dann auferstanden

son starrer körper wird doch nicht durchs dunkel gehn das
kann ja niemand: fallen ohne augen in die seele sehn

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Es sind eigentlich zwei Begegnungen: Da ist zum einen mein Großvater, der mir im Vorschulalter beibrachte, die erste Strophe von Schillers „Glocke“ auswendig vorzutragen. Und da sind die wunderbaren Volkslieder, die wir in der ersten und zweiten Grundschulklasse jeden Morgen vor Beginn des Unterrichts stehend mit der Lehrerin sangen – und an Wandertagen, in Zweierreihen hintereinander herstapfend. Das war in den sechziger Jahren. Seither sind Lyrik, Rhythmus und Musik für mich eng verbunden.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Lyrik ist die älteste Literaturform, älter noch als das Theater und viel älter als der Roman. Sie ist außerdem eng verknüpft und verbündet mit der Musik, mit Klang und Rhythmus (s.o.). Die Lyrik gibt mir die Lizenz, „ich“ sagen zu dürfen, ohne mich selbst meinen zu müssen. Um bei mir zu zünden, muss mir ein Gedicht ein Kommunikationsangebot machen. Durch ein gutes Gedicht kann ich in ein Gespräch eintreten, mich austauschen, befragen, meine Meinung ändern, klüger werden. Gedichte, die monologisch und eitel daherkommen, mag ich nicht.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Der Voice Recorder meines Smartphones. Er sagt mir, ob ich bei einem neuen Gedicht mit Klang und Rhythmus richtig liege. Und dann kommt gleich mein Mann. Er ist ein fantastischer Titelfinder.

Kurzvita

Sabine Göttel ist 1961 in Homburg/Saar geboren. Sie studierte Deutsche und Französische Literatur, promovierte über Marieluise Fleißer und lebt als Autorin, Dramaturgin und Dozentin in Hannover. 2019 war sie Stipendiatin des Printemps Poétique Transfrontalier. 2022 erhielt sie den Kurt-Sigel-Lyrikpreis des PEN-Zentrums Deutschland. Sie ist Mitglied im Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller und im PEN. Letzte Einzelveröffentlichungen: Im Gefieder. Gedichte (2022) und Geister. Gedichte (2020), beide im Röhrig Verlag.

Kontakt

sabinegoettel@gmx.de, www.sabinegoettel.de, www.litcast.net

LYRIK:POST / 2. Jahrgang
Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.
2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger
Redaktion: Dr. Eva Lübbe
Satz und Layout: Ralph Schüller

© Sabine Göttel
Leipzig 2023